

FRANKFURTER ALLGEMEINE Thomas Guggeis führt Lucia Ronchetti zum Amtsantritt auf

[Aktuelle Nachrichten aus Politik, Wirtschaft, Sport und Kultur](#)

HERAUSGEGEBEN VON GERALD BRAUNBERGER, JÜRGEN KAUBE, CARSTEN
KNOP, BERTHOLD KOHLER
ZEITUNGFAZ.NET

GENERALMUSIKDIREKTOR GUGGEIS: Lucia Ronchetti zum Amtsantritt

- VON DORIS KÖSTERKE
- -AKTUALISIERT AM 16.09.2023-10:37



[Bildbeschreibung einblenden](#)

Mit einer Uraufführung geht der neue Generalmusikdirektor Thomas Guggeis in seine Amtszeit. Lucia Ronchetti hat das Werk nach seinen Wünschen komponiert.

Guggeis will „die Ohren öffnen für das Unerhörte“ und „die Tradition nicht als Asche, sondern als Feuer weitergeben“, wie es [Gustav Mahler](#) formuliert haben soll. Im Museumskonzert am Sonntag im Großen Saal der Alten Oper, das am Montag wiederholt wird, stellt sich der gerade 30 Jahre alt gewordene Guggeis seinem Publikum vor, als neuer Generalmusikdirektor der Frankfurter Oper und Leiter des Opern- und Museumsorchesters. Sein Frankfurter Debüt beginnt er mit einer Uraufführung, „Studio di ombre“ der 1963 geborenen Lucia Ronchetti. Den Kompositionsauftrag hat die Frankfurter Museums-Gesellschaft vergeben: „Wie könnte man einen Neuanfang programmatisch besser verdeutlichen als durch eine Uraufführung?“, fragt deren Vorsitzender Burkhard Bastuck, und sein Stellvertreter, Andreas Odenkirchen, erläutert: „Thomas Guggeis wollte seine erste Saison mit einem programmatischen Statement eröffnen: Mit einer Mahler-Sinfonie als sinfonischem Hauptwerk und zwei vorangestellten Stücken, die die Perspektive zur Wiener Klassik und zur zeitgenössischen Musik hin erweitern.“ Die Wahl fiel auf Mahlers auch „Lied der Nacht“ genannte siebte Sinfonie. Mozarts Kleine Nachtmusik vertritt die Wiener Klassik.

Für das zeitgenössische Werk schlug Guggeis einen Kompositionsauftrag vor, „idealerweise an Lucia Ronchetti“, so Odenkirchen. Die Museums-Gesellschaft hat den Vorschlag gerne aufgegriffen. Zumal Ronchetti in Frankfurt keine Unbekannte ist: Opernintendant Bernd

Loebe hatte sie 2016 mit der Oper „Inferno“ nach dem ersten Teil von Dantes Göttlicher Komödie beauftragt, und in diesem Zusammenhang war sie 2020/21 Gastprofessorin an der Frankfurter Hochschule für Musik und Darstellende Kunst. In lebhafter Erinnerung bleibt ihr Vortrag vor einer Kompositionsklasse, in dem eine starke Affinität zum Surrealistischen, Gespenstischen und Spirituellen zum Ausdruck kam: Eines ihrer Werke, „Le Palais du silence“, bezeichnete sie als „Tarkowski-Gedächtnispalast“.

Eine Aufführung als „Wiedergeburt“

Dass die Uraufführung von „Inferno“ im Juni 2021 coronabedingt nur in konzertanter Form erfolgen konnte, empfand Ronchetti nicht als schlimm: „Es war eine der wichtigsten kompositorischen Erfahrungen meines Lebens und hat mein Schreiben und meine Auffassung von Musiktheater geprägt. Es war eine große Chance, auch über meine Ausbildung und die italienische Kultur nachzudenken.“ Die Aufführung habe sich „wie eine Wiedergeburt“ angefühlt, es sei, „eine ganz besondere Beziehung zu den beteiligten Musikern und dem Publikum“ gewesen.

mit Ronchetti in Frankfurt an der Realisierung ihrer Oper arbeiteten, brachte er sie auch mit Guggeis zusammen, „und es hat sich ein sehr fruchtbarer und interessanter Dialog über verschiedene mögliche Projekte mit ihm entwickelt“, so Ronchetti, die an dem jungen Barenboim-Schüler, der auch Physiker mit Fachrichtung Quantenfeldtheorie ist, noch weit mehr Erstaunliches entdeckt hat: Sie beschreibt ihn als vielversprechenden Komponistenkollegen, als Dirigenten, der die verstecktesten Orchesterfarben zum Leuchten bringe, und als überaus experimentierfreudigen Künstler „mit der Fähigkeit, in perfektem Italienisch über seine Absichten zu sprechen“.



Allen diesen Eigenschaften wollte sie in ihrer Komposition einen Platz geben, „alles konzentriert in wenigen Minuten, wie Thomas gefordert hat“, und noch mehr: „Ich halte Mahlers kompositorisches Werk für eine der großen Leistungen der Menschheit, nicht nur auf dem Gebiet der Musik“, so Ronchetti. Für „Studio di ombre“ konzentrierte sie sich auf das „Schattenhaft“ überschriebene Scherzo in Mahlers siebter Sinfonie. „Ich habe versucht zu verstehen, wie es Mahler gelingt, die Tiefe der akustischen Dunkelheit zu erzeugen.“ Sie vergleicht Mahlers Scherzo mit einer „Escherschen Architektur“, in die sie zusätzliche Türen einbauen mag. Kokett-bescheiden vergleicht sie ihr Tun mit dem „Aufsammeln der Holzsplitter, die seine monumentale akustische Skulptur auf dem Boden hinterlassen hat“.

„Geführte Improvisationen“

Ronchetti hat ihr „Orchesterfragment“ nur für Bläser und Schlagzeug geschrieben, die Musiker werden im Raum verteilt. „Thomas hat mich darum gebeten. Denn er möchte, dass dieses Werk auf eine intensive Zusammenarbeit mit dem Orchester und dem Publikum vorbereitet, mit der er seine neue Rolle einläutet. Wie in einer Fanfare begrüßen die Musiker das Publikum und kündigen den Beginn einer neuen Phase, eines neuen Abenteuers an“, so die Komponistin über die Entstehung ihres Werks. Den Vorschlag von Guggeis habe sie gerne angenommen, „weil er Teil der italienischen Musiktradition und -kultur ist und auch weil es mit dieser Verteilung der Musiker im Bühnenraum möglich ist, die bereits von Mahler in seinem Scherzo geschaffenen räumlichen Effekte zu betonen und in einem größeren Bereich der Klangausbreitung zu arbeiten“.

Ihre Komposition habe viele „offene“ Teile, viele „geführte Improvisationen“, die der Dirigent organisieren und „komponieren“ müsse, um seine musikalische Vision der Partitur mit einem sehr schnellen Tempo zu schaffen. „Es ist eine titanische Dirigierleistung, die ich mir für Thomas Guggeis ausgedacht habe“, so Ronchetti. Denn Thomas Guggeis sei ein Titan. Wie Mahler.

Museumskonzert Alte Oper Frankfurt, 17. September, von 11 Uhr an, und 18. September, von 20 Uhr an. Seine erste Premiere in der Oper Frankfurt wird Thomas Guggeis am 1. Oktober mit „Le nozze di Figaro“ dirigieren.